

# Ein abstinenter Rahmen

**"Alkohol? Weniger ist besser!" ist das Motto – bundesweit wird bis zum 29. Mai mit Aktionen auf das Thema Alkoholabhängigkeit aufmerksam gemacht. Auch in unserem Landkreis gibt es Institutionen, die Menschen mit Suchtprobleme helfen. Wir stellen in dieser Woche ein paar von ihnen vor. Zum Beispiel das "Betreute Wohnen für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen" der Jugend- und Drogenberatung bietet Unterstützung – und für einige auch ein Zimmer.**

Limburg-Weilburg. Manchmal passieren noch kleine Wunder. Da findet dann ein Süchtiger nach acht Jahren in der Wohngemeinschaft einen Job und eine eigene Wohnung – und ein ganz normales Leben. Manche wollen einfach nicht weg aus der Sicherheit, die ihnen das Betreute Wohnen der Jugend- und Drogenberatung bietet, die meisten stellen sich aber nach ein paar Jahren wieder auf eigene Füße. "Nach spätestens drei Jahren fragen wir unsere Klienten, ob sie nicht einen weiteren Schritt in die Verselbstständigung gehen wollen", sagt Elmar Holm. Er ist bei der Jugend- und Drogenberatung Limburg-Weilburg verantwortlich für das "Betreute Wohnen für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen", so heißt es offiziell. Gemeint ist eine Einrichtung, die zum Beispiel Alkoholikern, aber auch Tablettenabhängigen oder Heroinsüchtigen auf dem Weg in ein normales Leben hilft. Die Kosten übernimmt meist der Landeswohlfahrtsverband.

Wie umfangreich die Hilfe ist, wird in einer Hilfeplankonferenz festgelegt, in der Regel kommt einmal in der Woche ein Sozialarbeiter für eine Stunde, um zu reden, um beim Umgang mit Konflikten zu helfen, bei Behördengängen oder Arztbesuchen. Manchmal müssen die Betreuer auch zeigen, wie Einkaufen funktioniert oder was man mit Lebensmitteln macht. Und natürlich helfen sie auch bei Rückfällen. "Das machen wir zur Not auch immer wieder", sagt Elmar Holm.

Seit 1993 gibt es das Betreute Wohnen der Jugend- und Drogenberatung. Damals waren es zwölf Plätze, zwei Jahre später wurden es 24 Plätze, heute sind es 28. 18 Menschen können in ihren Wohnungen betreut werden, für zehn gibt es Platz in Wohngruppen, zwei Wohngruppen sind in Limburg, eine in Weilburg. Wer in den Wohngruppen ein Zuhause findet, hat oft keine eigene Wohnung gehabt. Und viele wollen nicht mehr dorthin zurück, wo sie herkamen, weil sie sich ein neues Leben mit den alten Freunden nicht vorstellen können. "Diese Menschen sind dann froh, dass bei uns einen abstinenten Rahmen finden", sagt Elmar Holm.

## Vorstellungsgespräch

Wer in die WG will, muss sich bewerben – mit Lebenslauf und allem Drum und Dran. Wenn es einen Platz für ihn gibt, muss er sich in der Wohngruppe vorstellen – so wie in jeder anderen Wohngemeinschaft auch. Wenn alle Bewohner zustimmen, steht dem Einzug nichts mehr im Wege.

Natürlich muss der Klient Bedingungen erfüllen: Wer unter Depressionen oder Psychosen leidet, muss auf Medikamente eingestellt und in ärztlicher Behandlung sein. Und das Thema Sucht spielt natürlich auch eine Rolle: "Der Klient muss sich mit seiner Sucht auseinandergesetzt haben", sagt Elmar Holm.

Er muss abstinent sein. Deshalb kommt vor dem Betreuten Wohnen meist eine Entgiftung und dann noch eine Therapie. Und dann müssen es sich die Süchtigen ganz genau überlegen, ob

sie nach der intensiven Betreuung in der Therapie alleine klarkommen – den ganzen langen Tag.

Viele Klienten hoffen auf jemanden zum Reden und auf Hilfe von anderen Betroffenen, darauf, dass man wenigstens zusammen kochen oder fernsehen kann. Große Freundschaften entstehen selten. "Meist sind die Wohngemeinschaften Zweckgemeinschaften und jeder macht sein Ding." Und zu Hause ist auch nicht immer jemand. Fast alle Klienten finden bald Arbeit – ein großer Schritt in ein ganz normales Leben. sbr

Weitere Informationen zum Betreuten Wohnen der Jugend- und Drogenberatung Limburg-Weilburg gibt es in der Jugend- und Drogenberatung Weilburg, Adelheidstraße 3, in Weilburg, oder am Telefon, Telefon: (0 64 71) 22 83. ([sbr](#))

Artikel vom 24. Mai 2011, 19.20 Uhr (letzte Änderung 25. Mai 2011, 04.34 Uhr)